

Entdeckungen in der Perspektive Deutsches Kino

Keine heile Welt

Berlin – Lebendig und vielfältig präsentiert sich der Nachwuchs in der Perspektive Deutsches Kino mit einer guten Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilmen. Es geht um die lustvolle Umsetzung auch ernster Themen.



Foto: Frank Linders

German Pulp: „DeAD“ von Sven Halfar, mit Niklas Kohrt und Tilman Strauß

Nach dem Selbstmord der Mutter will Sohnemann Patrick nur eins: Rache. Als Grund allen Übels macht er seinen bis dato unbekanntem Erzeuger aus, der nach einem One Night Stand das Weite suchte. Mit dem Freund geht's zum 60. Geburtstag des Vaters, und dann ist Schluss mit der Familienidylle in der Villa. Bald pflastern Leichen seinen Weg. Sven Halfar liefert mit „DeAD“ eine starke Dosis Trash erster Güte. Filmförderer und TV-Anstalten lehnten dankend ab – lediglich die Filmförderung HSH gab Gelder für die Postproduktion –, das Publikum sollte sich jedoch beim Pulp deutscher Provenienz amüsieren. Heile Welt sucht man in dieser Sektion vergebens. Schon der Eröffnungsfilm, „Freier Fall“ von Stephan Lacant, zeigt die Brüchigkeit von Beziehungen, wenn ein verheirateter junger

Polizist sich Hals über Kopf in einen Kollegen verliebt und bald vor den Scherben seiner Existenz steht. Auch in Anne Zohra Berracheds „Zwei Mütter“ scheitert die Liebe. Da Samenbanken keine gleichgeschlechtlichen Paare behandeln, versuchen zwei Frauen ihr Glück auf dem grauen Markt und im Internet. Das Glück bleibt dabei auf der Strecke. Wie schon in den vergangenen Jahren beweist der Dokumentarfilm seine Stärke. Visuell herausragend in Schwarz-Weiß-Fotografie ist Sebastian Mez' „Metamorphosen“ über ein hochradioaktiv verseuchtes Gebiet im Südrural. Eine stille Anklage und ein lauter Aufschrei gegen die Versündigung an Mensch und Natur, gegen das Vergessen. Sandra Kaudelka, selbst DDR-Leistungssportlerin, erzählt von vier ehemaligen Spitzensportlern in der DDR, alles „Einzelkämpfer“, die an ihre psychischen und physischen Grenzen gingen, im Rückblick Drill und Doping Revue passieren lassen, aber auch an Mut und Menschlichkeit erinnern. Die Seele streichelt Carolin Genreith mit ihrem liebevollen Blick auf das Älterwerden und die, „Die mit dem Bauch tanzen“. Einer der wenigen optimistischen Beiträge. Dazu laufen der Gewinner des Max-Ophüls-Preises, „Der Glanz des Tages“, und der „First Steps Award“-Gewinner, „Reality 2.0“. mk

Nachgefragt bei Linda Söffker

Was zeichnet das Programm aus?

Auffallend ist im Gegensatz zu den vergangenen Jahren die Präsenz von vielen langen Filmen. Viele im Nachwuchsbereich haben sich mit ihrem Equipment auf den Weg gemacht und auch mit Umwegfinanzierung lange Filme produziert, zeigen sich risikobereit und aufgeschlossen. So wurden „Silvi“, „DeAD“ und „Endzeit“ von den Regisseure selbst produziert, weil sie offensichtlich ohne Unterstützung von Sendern oder Förderungen auskommen mussten und dennoch nicht aufgaben.

Welche Tendenzen gibt es? Spiegelt sich etwas von der Krisenstimmung in der Gesellschaft in den Filmen wider?

Die Nachwuchsfilmer haben sich von ihrem familiären Horizont, der Reflexion über Beziehung zu den Eltern oder der

Konzentration auf Partnergeschichten getrennt und einen etwas universelleren Ansatz gefunden. So ist „Endzeit“ ein Nachdenken über Katastrophen, darüber, was es bedeutet, zu überleben, wie die Erde aussehen könnte. Der Dokumentarfilm „Metamorphosen“ handelt von den Konsequenzen eines Atomunglücks von 1956, von der Umweltzerstörung und dem Leben der Menschen dort. Ein Kunstwerk in Schwarz-Weiß. Da liegt der Widerspruch darin, wie man mit einer kaputten Landschaft so schöne Bilder machen kann.

Was unterscheidet die Perspektive von anderen deutschen Festivalreihen?

Es geht darum, eine Positionierung zu finden. Mir liegt daran, Filmemacher aufzuspüren, die nicht unbedingt mit ihren Filmen das 100-prozentige Meiserwerk



Foto: Berlinale/Ali Ghandtschi

schaffen, sondern die sich etwas trauen und mutig sind, bei denen man Fantasie, Neugier oder eine besondere Handschrift entdecken kann. Wenn jemand sich das ganze Programm anschaut und ihm alles gefällt, dann stimmt irgendetwas nicht. Man muss sich auch an die Ränder begeben, Reibungen zulassen. mk